

30, 1.60,
Mark d. St.
erbedecken,
ualität,
das Stad
warz.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonnt. und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier 1.10 M., mit Fracht
lohn 1.30 M., im Reichs-
und 10 km Verkehr
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.,
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

84. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
1. d. Spalte Zeile aus
gewöhnl. Schrift ober
deren Raum bei 1mal.
Einrückung 10 G.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Blauverdrückten,
Zusatz. Sonntagblatt
und
Schwäb. Landwirt.

N 51

Donnerstag, den 3. März

1910

Politische Uebersicht.

Der Hamburgische Senat legte der Bürgerschaft ein Gesetz gegen den Vertriebswandel vor. Mit Wirkung bis zu zwei Jahren und mit Geldbuße bis zu 10000 M wird bestraft, wer gewerbmäßig zum Zweck der Ausbeutung der Spielerei durch Verbreitung von Prospekten oder Mitgliedbedingungen oder in anderer Weise zur Beteiligung an Spielen oder Prämienlosgesellschaften auffordert oder mit der Bildung, Leitung oder Vertretung solcher Gesellschaften sich befaßt.

Die französische Deputiertenkammer hat wieder eine Erhöhung des Bergwerkssteuers, eine Zusatzsteuer für Geschäftshäuser mit mehr als zehn Filialen und eine Reihe neuer Bestimmungen über den Verkauf von vergoldeten und verblühten Waren sowie über die Stempelung von Gold- und Silberwaren angenommen. Auch eine Erhöhung der Plakalsteuer für große Plakate, banernde Reklametafeln und Lichtreklamewerke wurde beschlossen, dagegen wurde die Steuer auf Eintrittskarten zu den Reueplätzen verlegt.

Im englischen Unterhaus brachte Asquith den Antrag ein, alle Sitzungen bis zum 24. März ausschließlich den Regierungsgeschäften vorzubehalten, und zwar sollen sie vollständig dem Budget und anderen finanziellen Angelegenheiten gewidmet sein, da das Finanzjahr am 31. März zu Ende gehe. Später wurde die Regierung Vorschläge über die Beziehungen zwischen beiden Kammern machte. Diese Vorschläge würden zunächst in Form von Resolutionsentwürfen eingebracht werden, in denen ganz allgemein die Notwendigkeit ausgesprochen sein würde, daß die Vorberathung der Angelegenheiten angestricheln, in denen ferner der Unterhaus zu der Erklärung aufgefordert werden solle, daß das Votum des Oberhauses mit Bezug auf die Gesetzgebung so eingeschränkt werden müsse, daß die Vorberathung des Willens des Unterhauses innerhalb des Lebensdauers eines und desselben Parlamentes als gesichert erscheine.

Asquith schloß, es werde klar gelegt werden, daß diese Verfassungsänderungen kein Präzedenz für die endgültige Lösung der Frage bilden. Er sollte für ein Jahr die nächsten Jahre die Schaffung eines Oberhauses auf demokratischer Grundlage ins Auge. Wenn die Resolutionen zur Annahme gelangt seien, werde ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der die betreffenden Teile der Resolutionen in Kraft setze. Zur Zeit und Arbeit zu sparen und diese Frage sobald als möglich zur Entscheidung zu bringen, würden die dem Unterhaus angenommenen Resolutionen dem Oberhaus vorgelegt werden. Ob das Oberhaus den Resolutionen dann zustimmen oder nicht, die Regierung sehe die Einführung von Bestimmungen, die das Unterhaus von dem Veto des Oberhauses befreien, nicht nur als erste wesentliche Voraussetzung für die Gesetzgebung, sondern auch als ihre eigene höchste Pflicht. Im Verlauf dieser Aufgabe werde die Regierung alle Maßnahmen ergreifen, die nach der Verfassung zulässig seien, und für ihre erfolgreiche Durchführung sehe sie ihre Existenz ein.

Der Entwurf für die griechische Verfassungsrevision enthält folgende Vorschläge: Fremde Untertanen können in Griechenland mit denselben Rechten wie Griechische Bürger wählen. Das Budget muß im Lauf der ordentlichen Session von der Kammer angenommen werden. Eine Verlagerung der Arbeiten der Kammer mittels Dekret ist nur einmal in jeder Session gestattet. Zwei Beschlüsse an Stelle dreier genügen für die Annahme jedes Gesetzentwurfs. Die Abkündigung der Wahlen soll durch Situmsartikel erfolgen. Die erforderliche Mindestzahl der Deputierten kann auch weniger als 150 betragen. In Kriegszeiten können einige der konstitutionellen Bestimmungen aufgehoben werden. Das Mindestalter der Deputierten wird von 30 Jahren auf mindestens 25 herabgesetzt. Die Stellung eines Deputierten wird für unübertragbar erklärt mit der eines Offiziers. Der Kassationshof wird mit der Präsidenz der Kammerwahlen betraut. Die Stellung der Beamten, ihre Ernennung und Abberufung sind in der Verfassung niedergelegt. — Die Beratung des Entwurfs soll heute Donnerstag beginnen.

Der Sultan von Marokko hat nicht nur dem Kalchabkommen mit Frankreich in allen seinen Teilen vorbehaltlos zugestimmt, sondern sich auch der französischen Forderung ergiebt, daß die Stellung und Tätigkeit der französischen Militäroffiziere durch die jüngst angeworbenen ägyptischen Offiziere in keiner Weise beeinträchtigt werden dürfe.

Die chinesische Regierung hat dem britischen Konsulanten Amt auf die Anfrage wegen Tibet mitgeteilt, daß die innere Verwaltung Tibets unverändert bleiben werde.

Der Dalai Lama von Tibet will sich, wie sich jetzt herausstellt, keineswegs an die indische Regierung wenden. Er befaßt sich vielmehr auf dem Weg nach Peking, um seine Beschwerden der dortigen Regierung vorzutragen. Er habe den Weg über Indien gewählt, um das Resultat schneller zu erreichen.

Dem amerikanischen Kongreß ging eine Sonderbotschaft des Reichstages zu, in der eine Besserstellung des Personals der Marine, sowie eine Herabsetzung der Altersgrenze der älteren Offiziere verlangt wird. Dem Marine-Statistikrat war vorgeschlagen worden, die Offiziere zum Rang eines Kapitäns zur See im Durchschnittsalter von 46 bis 47 Jahren und zum Konteradmiral im Durchschnittsalter von 54 bis 55 Jahren zu befördern.

Nach Meldungen aus Nicaragua haben die Aufständigen der Partido einen kleinen Erfolg gehabt; der Regierungsgeneral Pedro Romero ist gefallen. Die Insurgenten haben im Bezirk, die Grenze von Costa Rica zu überschreiten; Präsident Madriz hat die Regierung von Costa Rica ersucht, dies zu verhindern.

Die Schiffsabgaben.

Berlin, 1. März. Zur Frage der Schiffsabgaben erfaßt der „S. R.“ an gütlichvermittelter Stelle, daß die Verhandlungen der Bundesräten auf dem letzten Wege zu einer Verständigung sind. Trotz der Rollen Divergenzen, die besonders zwischen Preußen einerseits und Sachsen-Baden

andererseits in die Entscheidung trat, dürfte eine Einigung auf folgender Basis zuhanden kommen: Der anfangs in Erwägung geogene Zwangsbeitritt zu den Zweckverbänden wird durch einen selbständigen von der Mitwirkung des Bundesrats völlig losgelösten Zweckverband der Hafenstaaten ersetzt. Die Frage der Stromunterhaltungskosten, die nach einem Vorschläge teilweise aus den Steuern für die Schiffsabgaben bestritten werden sollen, ist noch nicht völlig erledigt, wird aber eine einheitliche Regelung in kurzem finden. Das größte Hindernis stellt die Tarifbestimmung dar. Hier hat Preußen, obwohl es in der Kommission durch seine Uebermacht leicht seine Wünsche hätte durchdrücken können, ein Opfer für die Verständigung gebracht, indem es dem Tarifstaat grundsätzlich seine Zustimmung erteilte. Durch dessen Tarif kommen die Rheinstetten mit billigeren Eisen, sowohl die Strombau- und Unterhaltungskosten für diesen Fünftel nicht geringer sind als für die unteren Gölitz.

Reichmann, Kohlweg, Mehrenthal und Tschischny.

Wien, 2. März. Die Aussprache, die in der vergangenen Woche in Berlin zwischen dem Grafen Mehrenthal und dem Reichskanzler v. Reichmann-Kollweger stattgefunden hat, findet heute in einem Blattartikel der „Neuen Freien Presse“ einen dokumentarischen Ausdruck. Dieser Artikel ist in mehrfacher Beziehung interessant. Er befaßt sich mit der Stellung des deutschen Botschafters v. Tschischny am Wiener Hof. In dem Artikel der „N. Fr. Pr.“ liegt das halbe Eingekündnis, daß das Verhältnis zwischen Mehrenthal und Herrn v. Tschischny nicht frei von jedem Konflikt ist und daß schließlich das Begehren des österreichischen Ministerpräsidenten in Berlin eine lebhafteste Auseinandersetzung mit den dortigen Stellen stattgefunden haben dürfte.

Die „Neue Freie Presse“ meldet nun, Graf Mehrenthal habe in Berlin in Herrn v. Reichmann-Kollweger einen Staatsmann kennen gelernt, der sich selbständig zu recht zu finden wisse. Ein Botschafter, der unter einem Kanzler von selbständiger Auffassung stehe, könne keine eigene Politik treiben, und deshalb müsse Herr v. Tschischny mit Graf Mehrenthal einig sein. Gewisse Leute hätten geglaubt, daß Österreich, als es mit Preußen in Verbindung trat, von Deutschland abzürden wolle.

Zur Pensionsversicherung der Privatbeamten.

Der Staatssekretär des Innern, Delbriick, hat dem Vorsitzenden des Hauptausschusses für die staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten, auf dessen Ansuchen eine Unterredung gewährt. Bei der auch Ministerdirektor Caspar und Geheimrat Oberregierungsrat Koch zugegen waren. Der Staatssekretär verwollständigte seine Ausführungen vom 17. Januar im Reichstage dahin, daß er zwar einen Zeitpunkt für die Vorlegung des Gesetzesentwurfs nicht angeben kann, aber lediglich behauptet, weil die Verhandlungen der notwendigen Beratungen einwirken noch nicht zu übersehen sind, teils wegen des Umfanges dieser Arbeiten selbst, dann aber auch wegen der augenblicklichen Belastung des Reichsamt mit den Arbeiten für die Reichsversicherungs-

und Friedrich sich gegenseitig ihre Teilnahme ergötzen, auch in seinem Bericht bestätigt, daß die weiteren Jengen anwesend waren, ist die Beendigung dieser Verhandlung völlig einwandfrei.

Dem Kaiser Rudolf II. war von seinem großen Nebenwamen Tycho de Brahe vermittelt des Horooskop gewichtig worden, daß er und sein Lieblingssoldat unter demselben Sternzeichen ständen. Als der Kaiser in seiner Krankheit erfuhr, daß der Brahe gestorben sei, verfiel er in tiefe Melancholie und gab wenige Tage später, am 20. Januar 1620, seinen Geist auf.

Kaiser Razi VI., der letzte Habsburger, ein kriegsgewandter Mann, wurde am 1. Oktober 1740 plötzlich von der Klugung seines baldigen Todes ergriffen. Am der melancholischen Stimmung, die ihn deshalb befallen hatte, zu entgehen, ordnete er eine große Jagd an. Schind broch er zu ihr auf, tschraal lehrte er beim, um am 20. Oktober die Augen zu schließen.

Johann von Bedel schreibt in seinem „Hausbuch“ (S. 325): „Den 6. Dezember (1691) zeit meines Abwesens zu Stettin hat mein Vag Hans, des unrichtigen Hans Bedel Sohn, auff mein den Kräger alhie zu Blumberg, Martin Jödel, einen vernünftigen, rechtlichen Bauernmann, in Hans Rupperts Haus, alda sie zum Kleibler gewesen, wie es aus der Urkunde treuen wollen und sich seines Bösen verfühen, im Kloster mit einem Brodmecker ganz läßlich die Sargel abgekochen, daß er stehenden Fußes todt geblieben. Der Sargel ist aber im Kloster davon gewisheit. Dieser Unfall, ob ich wohl 6 Meilen davon geweien, ist mir doch

Verchiedenes.

Bemerkungen. Erst seit nicht vielen Jahren, schreibt Dr. Kommerich im „Kärner“ (Veranlasser Frhr. v. Grottkau) haben die Entdeckungen der Hygiene, Suggestion, der Blutgenproben und drahtlosen Telegraphie, des Radiums und der Röntgenstrahlung auch ihre Wirkung auf die Weltanschauung in dem Sinne geltend zu machen begonnen, daß, wer die Möglichkeit des Uebernatürlichen zugibt, nicht ohne weiteres für einen Idioten oder Phantasten gehalten wird. Der die Wahrheit endlich Erkennende wird sich niemals durch Theorien in der Bestimmung von Erklärungsstatistiken beeinflussen lassen. Die Theorien werden an Tatsachen geknüpft, nicht umgekehrt. Nur so ist ein Fortschritt der Erkenntnis möglich. Wer ungeprüft das Uebernatürliche ablehnt, ist nicht um ein Minimum geistig freier und intellektuell höher stehend, als wer auf Instabilität und Unklarheit schwört. Beide sind autoritätsgläubig und Raubvater der gerade herrschenden Theorie. Wer den Mut hat, selbständig an die Fragen heranzutreten, wird allerdings entweder von Spirituellen und Geistesbesessenen auf den Schild gehoben oder von den sogenannten Autoritäten verpöthet. Und in diesem Zusammenhang fährt der bekannte Verfasser des interessanten Buches „Kulturtheorie“ folgende bedeutungsvolle Aussagen an, zu deren Erklärung unsere Kenntnis der Naturkräfte noch nicht anreicht.

Ein blinder frommer Bauernknecht aus Böhmen, Engelbert mit Namen, hatte Otto IV. Kaiser prophezeit, daß einer ihrer Söhne römischer Kaiser werde. Otto war noch

nicht 16 Jahre alt, als diese Vorahnung in Erfüllung ging. König Philipp August von Frankreich (1180—1223) erfuhr davon und soll bei Otto Durchreise durch Frankreich ihm die Bitte angetragen haben, daß er die ihm gewährte Würde nicht erreichen würde. Wenn auch nur Sachsen ihm anflehte, so wollte er ihm seine besten Städte anklaffen: Paris, Orléans und Orléans.

Der bekannte Arzt Thurneisser gab von 1578 bis 1585 Kalender heraus, wobei er den einzelnen Monatstagen „Prognostika“ beifügte. Wunderbarerweise traf manche Vorhersage erstaunlich richtig ein. So steht im Kalender von 1579 beim 17. Dezember: „Eine schändliche Tat einer färschlichen Person.“ Die Erklärung lautet im Kalender des folgenden Jahres: „Auf diesen Tag hat Signora Bianca Capelli ihren Stiefsohn zu Florenz mit Gift vergaben, welcher am 18. Dezember gestorben, da dann bald hernach folgte, Wort oder Tat, ein färschlichen Person“, welches also erfolgt.“

Tommaso Parenticelli, Bischof von Bologna, befiel 1447 als Nikolaus V. den Stuhl Petri. Er hatte in der Nacht vor Pops Engels Tode seine Wahl geträumt, ja, mehr als das: Friedrich III. hatte in der Nacht, als Parenticelli Dekretisch verließ, geträumt, daß er von ihm zum Kaiser gekrönt werde, und sich gewann, daß ein einfacher Bischof diese feierliche Handlung vorzunehmen würde. Als nun Nikolaus wirklich Pops geworden war, zweifelte der Habsburger nicht, daß er auch die Kaiserkrone aus seinen Händen empfangen würde. Da Leontas Elyias, der nachmalige Pops Pius II. zugegen war, als Nikolaus



ordnung, und im besonderen deshalb, weil der Staatssekretär grundsätzlich nicht Versprechungen mache, deren ganz gewisse Erfüllung er noch nicht sicher in der Hand habe; aus diesem letzten Grunde verlange er aber auch, daß soweit er ein Versprechen gegeben habe, dieses nicht angezweifelt werde; er habe versprochen, der Gesandtschaft werde kommen, und so werde er denn auch tatsächlich kommen! Die technischen Schwierigkeiten, von denen im Reichstage die Rede war, liegen nicht so sehr in dem Inhalte des Beschlusses selbst, als vielmehr in der Frage der Anlage der Kapitalien, des Reichswegs, der zweckmäßigsten Verwaltung der Anstalt, und es gehtre dazu ferner auch, daß die notwendigen Verhandlungen mit den einzelnen Bundesstaaten, und dann im Bundesrat selbst, doch auch eine längere Zeit in Anspruch nehmen. Das alles lasse sich zur Zeit noch nicht so übersehen, daß es möglich wäre, mit Sicherheit einen Zeitpunkt für die Einbringung der Vorlage anzugeben, Tatsache sei aber, daß an diesen Dingen gegenwärtig gearbeitet werde. Da der Staatssekretär andererseits, daß über die Grundzüge und den Inhalt der neuen Einrichtung im großen und ganzen bereits Klarheit bestünde, aber auch seine Erklärung aus dem Reichstage wiederholte, wozu es nicht zweckmäßig sein würde und niemand befriedigen würde, wenn man die Wünsche der Privatangehörigen in einer wieder vollkommenen Form, als die zweite Deutscher Reichstage, erfüllen wollte, so darf angenommen werden, daß die endliche Regelung des Versicherungsweises im allgemeinen auf den Grundzügen der zweiten Deutscher Reichstage erfolgen werde, also nicht durch Ausfluß weiterer Stufen auf die alte Versicherung, sondern durch Einrichtung einer Zusatzklasse.

Eine französische Luftflotte an der deutschen Grenze.
Paris, 1. März. Professor Salubre stellt in der „France Militaire“ mit, daß der Militärschiff der nationalen Luftschiffahrt mehrere Sitzungen abgehalten habe, in welchen General de Bacrozy seine Ansichten über die Verwendung von Ballons zu Kriegszwecken dargelegt habe. General de Bacrozy ging von dem Grundsatz aus, daß vor allem die ganze Rheingegend zu überwachen sei. Diesem solle in drei Abschnitte eingeteilt werden, der erste zwischen Mainz und Koblenz in der Richtung von Köln, der zweite zwischen Koblenz und Rheine in der Richtung Straßburg und der dritte soll die Gegend zwischen Straßburg und Basel umfassen. Die zur Überwachung bestimmten Ballons würden einen Flugraum von etwa 300 Kilometer haben. Die Luftluft hänge mit der Aufklärungsfrage zusammen, die gegenwärtig diskutiert werde; so würden das Ballonkorde und verschiedene andere Erfindungen geprüft. Die Aeroplane sollen mit einem leuchtenden Licht versehen werden, und gewissermaßen die Rolle der Torpedoboote in der Luftschiff-Flotte spielen.

Deutscher Reichstag.
Berlin, 1. März.
Das Haus ist Karl besetzt.
Am Tische des Bundesrats: Delbrück.
Die Wahl des Präsidenten.
Führ. v. Hertling (Str.) schlägt die Wahl des Grafen Schwerin-Blödh vor und zwar durch Jura.
Bispräsident Dr. Spehn: Die Wahl durch Jura ist möglich, wenn niemand widerspricht. Ich kenne das fest. Ich frage den Grafen Schwerin-Blödh, ob er die Wahl annimmt und bitte ihn, das Amt sofort zu übernehmen.
Graf Schwerin-Blödh (konf.) nimmt den Platz des Präsidenten ein: Ich danke Ihnen für die mit so viel Güte und Wohlwollen erfolgte Wahl zu dem höchsten Amt, das das deutsche Volk zu vergeben hat. (Beif.) Ich verpflanze gegenüber allen Parteien und allen Mitgliedern des Hauses die unbedingteste, freieste Unparteilichkeit (Beif.) Bitte Sie aber auch, ohne Ausnahme mich in der Förderung unserer Geschäfte, der Wahrung der Ordnung und der würdigen Führung unserer Verhandlungen nach Kräften zu unterstützen die Zeit, wie er gesehen, ganz eigentlich im Transparenz verkommen (non omnia sunt vana), auch er, denn ich davon sonst etwas erfahren gesagt.
Der selbe Bode, ein durchaus läthl und läthil denker der Mann, beschreibt im Jahre 1874 (S. 261 seines Handbuchs) ein Kreuzkreuz, bei dem er abgelagerter wurde, wie mir solche lang und vor ein niederländischer unabherrschender Arzt, der Fortinier genannt, geweihtet.
Bekannt ist, daß Schwedenberg den Brand von Stockholm mit seinem geknickten Auge gesehen haben will, wiewohl er Hunderte von Kilometer entfernt war.
Höchst merkwürdig ist auch Goethes Beschreibung der Herkennung des Kinos am 5. Februar 1783, die Eckermann in seinen Gesprächen berichtet. Ob, sagte er dann zu mir, wir sind in einem bedeutenden Moment: entweder wir haben in diesem Augenblick ein Erdbeben oder wir bekommen eins.
Diese Dinge liegen und läthl sich weithin noch ganz bedeuten dermaßen. Die Zeit, meint Eckermann, ist vielleicht nicht mehr fern, wo es Rodefische werden wird, auf solche ansehnlichen Dingen hin die Membranen und Epithelien durchzustreichen. Erst wenn zahlreiche degenerative Fälle vorliegen, und das allem wenn wir wieder den Rat gefunden haben werden, ehestig anzugehen, daß so und so oft in unserem Leben sich Erscheinungen zeigen, für die wir noch die Erklärung fehlen, wenn wir uns also zum Agnostizismus bekennen, erst dann werden alle diese Phänomene mit derselben Richtigkeit geprüft werden wie die des Optimal-

Röhen, (Beif.) damit das Ansehen des Reichstages im Innern wie im Ausland gewahrt und gestärkt wird. (Beif.) Mit dieser Voraussetzung nehme ich die Wahl an. (Beif. Beif. auf allen Seiten). Nach unseren Bispräsidenten, die mehr als 2 Monate lang die Geschäfte des Hauses mit Eingebung, Umkehr und Sachkenntnis geführt haben, möchte ich den Dank des Hauses ansprechen. (Beifall rechts und im Str.)
Die 2. Lesung des Etats des Ministeriums des Innern
heim Titel Gehalt des Staatssekretärs wird festgelegt.
Dr. Böhm (Bauernb.): Die Erfindungsberechtigung des Bauernbundes kann nicht bezweifelt werden, es bleibt nichts übrig als in der Substanz zu dem Jostart von 1902 zurückzugehen.
Führmann (ul.): Die Agitation des Bundes der Landwirte kann nicht verlogen und gemeiner sein, als sie ist. Horn (S.) befragt die Verhältnisse in den Glaskästen.
Heim (S.): Ich möchte wissen, ob es wahr ist, daß der Bauernbund sein Geld vom Hausstand bekommt.
Dr. Gahn (S. B.): Die Gefahr der Agitation des Bundes der Landwirte ist durchaus vornehm, wenn vielleicht auch irgend ein junger Beamter des Bundes einmal darin des Guten zu viel getan hat. Nebenbei haben die Rationalisten den Kampf begonnen.
Goltstein (fr. Sp.): Die Presse des Bundes der Landwirte ist bei der Berührung des Menschenbildliche.
Präsident Schönerer-Carlsbad (ul.): Reine früheren Korrekturen auf Einstellung zeitlicher Gewerkschaften ist noch nicht in genügendem Maße entsprungen worden.
Staatssek. Delbrück: Die Einstellung von Gewerkschaftsausschüssen ist Sache der Einzelstaaten. Auf die Regierung der Bundesrat wäre jedoch auch zu erwägen, ob die Sache nicht durch Reichsgesetz geregelt werden sollte. Auf eine Korrektur des Abg. Hertz (ul.) erklärt der Staatssekretär, die Frage der Bundesrat sei zur Zeit Gegenstand von Verhandlungen zwischen Preußen, den vertriebenen Regierungen.
Strombeck (Str.): Mit der Resolution betr. die Einschränkung des Hausierhandels kann ich mich nicht einverstanden erklären.
Staatssek. Delbrück: Diese Frage ist schwieriger zu regeln, als allgemein angenommen zu werden pflegt.
Kulenkott (Pole): Die baldige Schaffung einer Arbeitslosenversicherung ist dringend zu fordern.
Der Gehalt des Staatssekretärs wird genehmigt.

Tages-Neuigkeiten.
Aus Stadt und Land.
Morgens, den 2. März 1910.
Sommerhäufiger Kometen. Ende dieser Woche steht aus das feine Schauspiel bevor, mit gutem Fernrohr den im Sternbild der Fische aufgetauchten Planeten Kometen zu sehen. Seit seiner Entdeckung im Sept. 1909, wo er noch ein außerordentlich schwaches Objekt 15. Größe war, ist er immer größer geworden. Das Observatorium von Greenwich nahm kürzlich eine gute Photographie des Kometen auf; in Spanien wurde er bereits gesehen. Der Balkan machte bisher die Beobachtung schwer; da dieser aber jetzt beschleunigt, ist der Komet bis Ende der ersten Märzwoche leicht festzustellen.
Warnung vor Patentverweigerung. Im „Gewerkschaft“ lesen wir: Es sind bei der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel und bei der mit ihr verbundenen Anstaltsstelle für gewerblichen Rechtsschutz zahlreiche Fälle bekannt geworden, in welchen württembergische und württembergische Gewerkschaften von sogenannten Patentverweigerern und dergl. abel beraten und angeleitet worden sind. Der neueste Zusammenbruch eines württembergischen Geschäftsmanns in Stuttgart ist aus den Tagesblättern bekannt. Es wird dringend empfohlen, daß Interessenten, bevor sie eine derartige Firma mit einem Auftrag betrauen, sich bei der Anstaltsstelle für gewerblichen Rechtsschutz bei der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel erkundigen.

hatte eine P... und in... erfand... es gen... stellt... hüllt... und... dende... ränge... Ramm... wiffen... werden... gert... definit... Juhel... fordern... land... runge... Drick... Ramm... welle... Mit... die... Borfo... dem I... enih... freilich... had... vorge... dauter... ermd... grund... mann... werde... Fofin... (Den... nen... Reich... wieder... Räthe... selbst... ner... schuh... Mäßig... einen... dhan... Ober... als... wenn... weiter... tiert... will... geben... Nach... Abg... länd... fch... and... der... Reich... hand... Ober... Prop... die... weid... kann... hann... zu... Berd... Die... die... wuff... den... weite... BRe... 23... von... welche... Max... und... gewi... Reich... laute... Iersch... spielt... land... and... Publ... nach... der... iche... seine... verp... fch... hatte die Zeit, wie er gesehen, ganz eigentlich im Transparenz verkommen (non omnia sunt vana), auch er, denn ich davon sonst etwas erfahren gesagt.
Der selbe Bode, ein durchaus läthl und läthil denker der Mann, beschreibt im Jahre 1874 (S. 261 seines Handbuchs) ein Kreuzkreuz, bei dem er abgelagerter wurde, wie mir solche lang und vor ein niederländischer unabherrschender Arzt, der Fortinier genannt, geweihtet.
Bekannt ist, daß Schwedenberg den Brand von Stockholm mit seinem geknickten Auge gesehen haben will, wiewohl er Hunderte von Kilometer entfernt war.
Höchst merkwürdig ist auch Goethes Beschreibung der Herkennung des Kinos am 5. Februar 1783, die Eckermann in seinen Gesprächen berichtet. Ob, sagte er dann zu mir, wir sind in einem bedeutenden Moment: entweder wir haben in diesem Augenblick ein Erdbeben oder wir bekommen eins.
Diese Dinge liegen und läthl sich weithin noch ganz bedeuten dermaßen. Die Zeit, meint Eckermann, ist vielleicht nicht mehr fern, wo es Rodefische werden wird, auf solche ansehnlichen Dingen hin die Membranen und Epithelien durchzustreichen. Erst wenn zahlreiche degenerative Fälle vorliegen, und das allem wenn wir wieder den Rat gefunden haben werden, ehestig anzugehen, daß so und so oft in unserem Leben sich Erscheinungen zeigen, für die wir noch die Erklärung fehlen, wenn wir uns also zum Agnostizismus bekennen, erst dann werden alle diese Phänomene mit derselben Richtigkeit geprüft werden wie die des Optimal-

hatte die Zeit, wie er gesehen, ganz eigentlich im Transparenz verkommen (non omnia sunt vana), auch er, denn ich davon sonst etwas erfahren gesagt.
Der selbe Bode, ein durchaus läthl und läthil denker der Mann, beschreibt im Jahre 1874 (S. 261 seines Handbuchs) ein Kreuzkreuz, bei dem er abgelagerter wurde, wie mir solche lang und vor ein niederländischer unabherrschender Arzt, der Fortinier genannt, geweihtet.
Bekannt ist, daß Schwedenberg den Brand von Stockholm mit seinem geknickten Auge gesehen haben will, wiewohl er Hunderte von Kilometer entfernt war.
Höchst merkwürdig ist auch Goethes Beschreibung der Herkennung des Kinos am 5. Februar 1783, die Eckermann in seinen Gesprächen berichtet. Ob, sagte er dann zu mir, wir sind in einem bedeutenden Moment: entweder wir haben in diesem Augenblick ein Erdbeben oder wir bekommen eins.
Diese Dinge liegen und läthl sich weithin noch ganz bedeuten dermaßen. Die Zeit, meint Eckermann, ist vielleicht nicht mehr fern, wo es Rodefische werden wird, auf solche ansehnlichen Dingen hin die Membranen und Epithelien durchzustreichen. Erst wenn zahlreiche degenerative Fälle vorliegen, und das allem wenn wir wieder den Rat gefunden haben werden, ehestig anzugehen, daß so und so oft in unserem Leben sich Erscheinungen zeigen, für die wir noch die Erklärung fehlen, wenn wir uns also zum Agnostizismus bekennen, erst dann werden alle diese Phänomene mit derselben Richtigkeit geprüft werden wie die des Optimal-

hatte die Zeit, wie er gesehen, ganz eigentlich im Transparenz verkommen (non omnia sunt vana), auch er, denn ich davon sonst etwas erfahren gesagt.
Der selbe Bode, ein durchaus läthl und läthil denker der Mann, beschreibt im Jahre 1874 (S. 261 seines Handbuchs) ein Kreuzkreuz, bei dem er abgelagerter wurde, wie mir solche lang und vor ein niederländischer unabherrschender Arzt, der Fortinier genannt, geweihtet.
Bekannt ist, daß Schwedenberg den Brand von Stockholm mit seinem geknickten Auge gesehen haben will, wiewohl er Hunderte von Kilometer entfernt war.
Höchst merkwürdig ist auch Goethes Beschreibung der Herkennung des Kinos am 5. Februar 1783, die Eckermann in seinen Gesprächen berichtet. Ob, sagte er dann zu mir, wir sind in einem bedeutenden Moment: entweder wir haben in diesem Augenblick ein Erdbeben oder wir bekommen eins.
Diese Dinge liegen und läthl sich weithin noch ganz bedeuten dermaßen. Die Zeit, meint Eckermann, ist vielleicht nicht mehr fern, wo es Rodefische werden wird, auf solche ansehnlichen Dingen hin die Membranen und Epithelien durchzustreichen. Erst wenn zahlreiche degenerative Fälle vorliegen, und das allem wenn wir wieder den Rat gefunden haben werden, ehestig anzugehen, daß so und so oft in unserem Leben sich Erscheinungen zeigen, für die wir noch die Erklärung fehlen, wenn wir uns also zum Agnostizismus bekennen, erst dann werden alle diese Phänomene mit derselben Richtigkeit geprüft werden wie die des Optimal-

geben. Giffes trat im Jahre 1814 als Unterleutnant aus dem Militärdienst aus, und war lange Jahre Bürgerweiser in seiner Heimatgemeinde Bopfing, wo er am 21. Oktober 1845 starb.
[Nad er kam zu den Seinigen...] Ein reizendes Geschichtchen erzählt die Ludwigsburger Zeitung. In einer schwab. Garnisonstadt führten zwei Ritter einen Ochsen ins Schlachthaus. In der Nähe der Kaserne rief sich der Ochse los und sprang in den Kasernehof, wo gerade eine Kompanie angeheult war. Der anwesende Major beschall die Soldaten, den Ochsen wieder aus dem Kasernehof zu führen, was sofort geschah. Der Major wandte sich dann an einen Soldaten namens Huber, welcher alle Vorgänge, ab er nicht oder nichterlicher Natur, mit Beiläufigkeit durch Bildersprache belegte, und frug ihn: „Nun, Huber, wissen Sie aber diesen Borfall auch etwas zu sagen?“ „Jawohl, Herr Major, aber ich darf's nicht sagen!“ „Nun los“, befahl der Major. Nachdem sich Huber einigemale geräuspert hatte, sagte er: „Und er kam zu den Seinigen — aber die Seinigen nahmen ihn nicht an.“ Der Major konnte nicht anders, als in das homerische Gelächter der ganzen Kompanie herzlich einzuklinken.
Nad den Regensburger-Blättern. Bei der Prüfung. Beizer: „Wo findet man Rammst?“ Schüler: „Am Dofschiff.“ — Groß. Dame: „Was legen die dazu, die erste Klasse meines Buches ist vergriffen.“ Herr: „Da haben sich wahrscheinlich viele vergriffen.“ — Bauer: „Ich hab's in Bopfing Stadel!“ Verkauferin: „Bitte sehr! Was darf es sein?“ Ghorreng: „Bopfing.“ Bauer: „Acht! Heider!“

Bergebung von Brückenbau-Arbeiten.

Die nachstehenden Arbeiten zum Umbau der beiden Röhlfarabrücken in Altensteig, im Zuge der Staatsstraße Nr. 99 Eintrast-Freudenstadt, werden hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Gegenstand der Arbeit:	Brücke bei km 62 + 150		Brücke bei km 62 + 185		Zusammen
	Auf Rechnung d. S. Staatsb.	der Stadt Altensteig	Auf Rechnung d. S. Staatsb.	der Stadt Altensteig	
I. Abbruch u. Grabarbeiten	40 M.	40 M.	70 M.	34 M.	184 M.
II. Betonierungsarbeiten einschließlich Eisenbetonkonstruktion	2288 M.	860 M.	1729 M.	1039 M.	5916 M.
III. Befestigung der Brückenfahrbahn, Gehwegfassungen und Gehwegbefestigung	541 M.	69 M.	511 M.	129 M.	1250 M.
	2869 M.	969 M.	2310 M.	1202 M.	7350 M.

Der Kostenvoranschlag, die Pläne und die Vergabungsbedingungen können bei der Straßenbau-Inspektion eingesehen werden.

Die Bestimmungen über die Vergabung von Arbeiten und Lieferungen, die der Ausschreibung zugrunde liegen, sind im Gewerbeblatt von 1903 Nr. 8 und 9 abgedruckt.

Von den Bewerbern sind die Angebote in Prozenten der Ueberschlagspreise aufgebracht, unterschrieben, verschlossen und mit der Ueberschrift „Angebot für Brückenbauarbeiten in Altensteig“ versehen, spätestens am

Mittwoch den 16. März 1910, vormittags 10 Uhr

bei der Straßenbau-Inspektion portofrei einzureichen. Bewerber, die der Straßenbauverwaltung nicht bekannt sind, haben den Angebots, Zeugnisse aus neuerer Zeit über Vermögen und Geschäftstätigkeit beizufügen. Die Eröffnung der Angebote, der auch die Bewerber und ihre Bevollmächtigten anwohnen können, wird sofort nach Ablauf der Frist für ihre Einreichung vorgenommen werden.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 15 Tagen; bis dahin bleiben die Bewerber an ihre Angebote gebunden. Calw, den 2. März 1910.

S. Straßenbauinspektion.

Bergebung von Straßenbau-Arbeiten.

Die nachstehenden Arbeiten zur Verbesserung der Abwasserhältnisse und des Gehwegs der Staatsstraße Nos. 99, Stuttgart-Freudenstadt, vom Bahnhof Altensteig bis zum Sägewerk Wehr. Thesen werden hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

- I. Erd- und Chanfierungsarbeiten veranschlagt zu 524 M.
- II. Mauer- und Betonierungsarbeiten " " 669 M.
- III. Pflasterarbeiten " " 800 M.

zusammen 1993 M.

Der Kostenvoranschlag, die Pläne und die Vergabungsbedingungen können bei der Straßenbau-Inspektion eingesehen werden.

Die Bestimmungen über die Vergabung von Arbeiten und Lieferungen, die der Ausschreibung zugrunde liegen, sind im Gewerbeblatt von 1903 Nos. 8 und 9 abgedruckt.

Von den Bewerbern sind die Angebote in Prozenten der Ueberschlagspreise aufgebracht, unterschrieben, verschlossen und mit der Ueberschrift „Angebot für Straßenbauarbeiten in Altensteig“ versehen, spätestens

**am Mittwoch den 16. März 1910
vormittags 10 1/2 Uhr**

bei der Straßenbau-Inspektion portofrei einzureichen. Bewerber, die der Straßenbauverwaltung nicht bekannt sind, haben den Angebots Zeugnisse aus neuerer Zeit über Vermögen und Geschäftstätigkeit beizufügen. Die Eröffnung der Angebote, der auch die Bewerber und ihre Bevollmächtigten anwohnen können, wird sofort nach Ablauf der Frist für ihre Einreichung vorgenommen werden.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 15 Tagen; bis dahin bleiben die Bewerber an ihre Angebote gebunden. Calw, den 2. März 1910.

S. Straßenbau-Inspektion.

Nagold.

Große Auswahl in

**Konfirmations-Anzügen,
feinen Herren-Anzügen,
sowie Arbeitskleidern für alle Berufsarten.**

Kinderanzügen in allen Qualitäten,
Hemden, Hosenträgern, Krägen und
Krawatten

Filz- u. Loden-Hüte

für Konfirmanden,
sowie alle einschlagenden Artikel
empfiehlt zu billigem Preis

Chr. Raaf, Kleiderhandlung.

R. Forkami Nagold. Stammholz- u. Brennholz- Verkauf.

Am Samstag, den 12. Mär.,
vorm. 9 Uhr in Nagold im
Schwaben aus Staatswald Eich,
Dachboden und Scheitholz aus
Brennholz, 2 Dinte und Schlag-
holz.

Radelholz 399 Stck Lauenholz
mit Nm. 17 II., 56 III., 53 IV.,
52 V., 10 VI., 8 Stck Schlagholz
mit Nm. 2 II. Radelholz Nm.
11 Brägel, 94 Kubrnz; Radel-
holz Wellen gebundene 3035 und
2 Rote Schlagbaum.

Bürgerabend
im Schiff.

Nagold.
Am Sonntag 6. März,
nachmittags 2 Uhr
findet im Gasth. z. Röhlerrei
**Rekruten-
Versammlung**

statt, wozu sämtliche Rekruten, auch
die älteren Jahrgänge, freundlichst
eingeladen sind. Pünktliches Er-
scheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Die Mode von 1910

kann man in ihren apartesten
Formen mit **Favorit-Schnitt-**
tem spielend nachschneiden. An-
leitung durch das Favorit-Moden-
album (nur 60 Pfg.), Jugend-
Modenalbum nur 50 Pfg. bei

Eugen Schiler.
Nagold.

Nagold.
Eine unterhaltene Einspänner-

Chaise,

einen neuen sowie einen gebrauchten

Char-à-bancs

hat billig zu verkaufen.

J. Theurer, Schmiedmstr.

Grabreden

fertigt rasch und billig

G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei.

Haiterbach.

Anerkennung und Abschiedsgruss.

Der von der Firma Stephan Gerster, Reutlingen
abgehaltene, von Frau Vötter geleitete, zu unserer Zufriedenheit
ausgefallene

Näh-, Flick- und Zuschneidekurs

ist nun beendet. Wir danken der Firma sowie der Lehrerin für
Ihre Mühe und Geduld und werden bestrebt sein, die Firma in
allen Bekanntenkreisen weiter zu empfehlen.

Die Kursteilnehmerinnen.

Abbruch eines Wohnhauses.

Das an der Haiterbacherstraße gelegene 2 1/2 stöckige
Wohnhaus des Herrn Sanitätsrats **Dr. Frider** soll abge-
brochen werden und kommt als Ganzes

zur Versteigerung.

Der Käufer hat die vollständige Räumung des Platzes bis
spätestens **1. April** vorzunehmen. Die Versteigerung findet
am Dienstag den 8. d. Mts.,

nachmittags 3 Uhr

im Gasthof zum **Röhle** statt, wozu Liebhaber eingeladen
werden. Wegen Besichtigung des Hauses wende man sich an
Schreinermeister **Schuler** im Erdgeschoss.

Im Auftrag:

H. Polmetzsch u. Prof. F. Schuster,
Architekten, Stuttgart.

Recht locker

muss der Kuchen sein, wenn er gut bekommen soll. Man versuche

Dr. Oetker's Gesundheitskuchen.

Zutaten: 100 g Butter, 100 g Zucker, 4 Eier, das Weisse
zu Schnee geschlagen, 250 g Weizenmehl, 1 Päckchen **Dr. Oet-**
ker's Backpulver, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone,
4 Ekelöffel voll Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker,
Eigelb, Milch, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, hinzu
und zuletzt das Zitronengelb und das Eierchen. Fülle die
Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in ca. 2 Stunden.

Dr. Oetker's Gesundheitskuchen

ist sehr leicht verdaulich für Kinder und Kranke. Alle für den
Körper notwendigen Nährstoffe sind in ihm enthalten. Lässt man
solch ein Stück Kuchen in warmer Milch zergehen, so gibt dies
eine vorzügliche Speise für kleine Kinder.

Unterchwandorf.

Suche einen soliden
Fahrknecht
Friedrich Rapp
Mühlbesitzer.

Nagold.

**Tafel-
Klavier,**

ein älteres, jetzt billig dem Ver-
kauf aus

Paul Luz, Posthotel.

100-150 Liter

Milch

werden gesucht auf **10. März**
das Liter zu 17 - 3 bei pünktlicher
Zahlung.

Friedrich Kling,

Altensteigstr. 23, Pforzheim.

Suche ein einfaches, fleißiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren bei guter
Behandlung und Bezahlung auf
1. oder 15. April.

Frau Rich. Walz,

Bleichstraße 53, Pforzheim.

Nagold.

Ca. 50 Rtr.

Heu und

Dehmd

hat zu verkaufen.

Chr. Raaf, Kleiderhdlg.

Oberschwandorf.

Sehe eine 4-jährige schleierfreie
Rote

Rappstute

gut eingehäbert und eingefahren und
zu jedem Geschäft passend dem
Verkauf aus.

G. Günther,